Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inseraten werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abd. 6 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 5 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorzahlung. 10 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 16. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 16. Januar 1873.

Politisches.

Die armen deutschen Hofmarschälle! Sollen sie Hoftrauer für Napoleon ansagen lassen oder nicht? Der Hofmarschall am preußischen Hofe soll Ja! gesagt haben, da auch beim Tode des entthronten Louis Philipp gehoftrauert worden ist. Andere wendeten ein, daß auf die Volksstimme doch einige Rücksicht zu nehmen wäre, die entschieden gegen eine Hoftrauer sei. Verhängnißvolle Sackgasse! Welcher Engel zeigt nun einen Ausweg? Bismarck her! Der Minister des Auswärtigen muß entscheiden. Und jenachdem Bismarck nickt oder schüttelt, legt man der bayerische Hofmarschall hat schon in Berlin angefragt, an den deutschen Höfen Trauer an oder nicht. Daß der Minister des Auswärtigen entscheidet, ist ein gutes Vorzeichen — dann wird auch die etwaige Hoftrauer nur eine äußere sein.

So drohend wurde die Sprache der bonapartistischen Presse, die Napoleon IV. als Kaiser ausruft, daß Thiers einschreiten muß. „Mit 17 Jahren steigt man zu Pferde", schreibt ein dergl. Blatt, „wenn man der Erbe Napoleons ist. Bei der drohenden socialen Umwälzung werden sich die Bevölkerungen, die gerettet sein wollen, zum 3. Male an die napoleonische Dynastie und ihre Einrichtungen wenden, welche Frankreich retten, Sicherheit, wahre Freiheit und öffentliches Wohlergehen mit sich bringen." Von Paris hat man 150,000 Immortellenkränze auf den Sarg nach Chiselhurst geschickt, sowie 300,000 Bandschleifen, welche die Leidtragenden anlegen sollen. Der Sohn Napoleons, früher Kugelsucher bei Saarbrücken, wird von seinen Anhängern theatralisch in Scene gesetzt. Ausführlich erzählt man seine Fassung, als er thränenlos sich vor den Sarg seines Vaters niedergeworfen, ein lateinisches Vaterunser gebetet und dann aus dem Zimmer gestürzt sei: „Ich kann nicht mehr!" Natürlich antwortet die socialistische Presse mit lauten Schmähungen auf den todten Imperator. Blutiges Ungeheuer ist noch sein bester Ehrentitel, der ihm taxfrei verliehen wird. „Erwacht in Euren Leichentüchern, vielgeliebte Todten, die er auf die Galeeren gesendet hat, deklamirt ein rothes Blatt. Märtyrer von Cayenne und Lambessa, erhebt Euch, um mit uns die Wollust zu schlürfen, sein Grab zu beschimpfen."

Der großbritannische Leopard hatte jetzt wiederholt den Rachen weit aufgerissen, als wolle er Rußland und die halbe Welt verschlingen. Schließlich hat es sich als ein Gähnen erwiesen. Was haben die englischen Blätter getobt in der Alabama-, in der Schwarzen-Meeres-Frage; alle Stunden mußte man sich des Auslaufens eines englischen Geschwaders gewärtig halten. Wie zeterten sie vor Kurzem gegen die Eroberungsgelüste Rußlands! Jetzt hat sich der Minister des Aeußern in England, Granville, durch Schuwaloff, den Generaladjutanten des weißen Zaaren an der Newa, bereits so weit gewinnen lassen, daß England ruhig zusieht, wie Rußland die unabhängigen Khiwaner in Centralasien zu Paaren treibt und dem englischen Ostindien näher rückt. Es handelt sich angeblich blos um eine Gefangenenbefreiung. Wenn Rußland die Khiwaner gezüchtigt hat und sich daran macht, Turkomanen, Afghanen, Beludschen, indische Mohamedaner, Feueranbeter und Hindus unter seine Knute zu bringen, dann wird John Bull sich die Augen reiben und einsehen, daß seine Pfeffersackpolitik, die keinen Funken von Ehre kennt, die dümmste war.

Die Czechen wollen bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung mit aller Gewalt durch allerhand Kundgebungen einen Staatsconflict arrangiren, um auf diese Weise das ihnen verhaßte deutsche, verfassungstreue Ministerium zu stürzen. Kaiser Franz Joseph hat aber erklärt: „Wenn man 15 Monarchen zu Gaste ladet, giebt man keine politische Crisis zum Besten."

In preußischen Blättern führen die Soldschreiber des Grafen Eulenburg mit denen des Fürsten Bismarck einen Zeitungskampf, bei dem sie sich kaum weniger verunglimpfen, als manche Führer der Socialdemokratie. Der Eine hatte ausgeplaudert, Bismarck habe in der letzten Ministercrisis mit Roon gegen Eulenburg und die Kreisordnung beim Könige agitirt, ein Veto für sich gegenüber allen Maßregeln der preußischen Minister verlangt; diese weitgehende Forderung habe Eulenburg benutzt, um Bismarck's Autorität zu erschüttern. Jetzt heißt es wieder: das sei Fälschung, unsauberes Treiben. Absichtlich, scheint es, bemüht man sich hohen Orts, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. Der Kammerherr Graf Schaffgotsch, der die Säule der jesuitischen Bestrebungen am preußischen Hofe war, soll jetzt schon lange keinen Dienst mehr thun; auch soll keine einzige Hofdame der Kaiserin katholisch sein. Es ist traurig genug, daß so wichtige staatsrechtliche Fragen, wie das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, davon beeinflußt werden, ob ein Hofdämchen an den Papst glaubt oder nicht.

Locales und Sächsisches.

— Das Großkreuz des königl. sächs. Albrechtsordens hat der königl. preuß. General der Infanterie v. Holleben, Präses der Ober-Militär-Examinations-Commission, das Comthurkreuz 2. Classe desselben Ordens der Major v. Nettelbladt vom Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburger) Nr. 8, das Ritterkreuz desselben Ordens der Premier-Leutnant Freiherr v. Dieskau à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments erhalten.

— Das Schulgesetz, über dessen Schicksal morgen entschieden werden wird, hat im Lande im Ganzen lebhaften Anklang gefunden. In Lehrerconferenzen, Gewerbe- und anderen Vereinen hat man es in allen Hauptpuncten als vorzüglich anerkannt und als einen höchst erfreulichen Fortschritt bezeichnet. Ja selbst die Lehrerschaft (wohl nur eine Anzahl Leipziger nicht) hat ihm zugestimmt. Daß im letzten Augenblick von einzelnen Abgeordneten noch Bedenken wesentlich politischer Natur gegen die Annahme dieses Gesetzes erhoben würden, schien im Volke kaum glaublich und hat nach vielfachen Anzeichen nicht geringes Staunen erregt. Beträfen diese Bedenken die Unterrichtsgegenstände, das Lehrziel oder der Entwickelung des Schulwesens etwa hinderlich werdende Puncte, so würde man sich im Volke wohl mit Verwerfung des Gesetzes einverstanden erklären. Allein gerade die Puncte, an welche man im Volke kaum gedacht und woran selbst freisinnige Männer keinen Anstoß genommen (der evangelische Character der Schule, die Beibehaltung der Schulgemeinden und etwa noch das Schulgeld), werden oft jetzt benutzt, das Gesetz als unzeitgemäß, wenn nicht gar als werthlos erscheinen zu lassen. Wenn man glaubt, bei diesem Vorgehen das Volk hinter sich zu haben, so befindet man sich im Irrthum. Nicht einmal eine Partei steht geschlossen hinter den Abgeordneten, welche an diesen Fragen das Gesetz scheitern lassen wollen. Hebung der Bildung im Volke ist keine politische Parteifrage. Die Verantwortung dafür, die Hebung der Volksbildung auf Jahre zu verschieben, was mit Ablehnung der Vorlage geschähe, ist größer als die, abzuweichen von einem früheren Beschlusse. Besorge Niemand von der früheren Kammermehrheit der Wankelmüthigkeit geziehen zu werden, wenn er absehend von früher beschlossenem, seinen redlichen Willen zur That macht: dem Volke eine größere Bildung zu ermöglichen. Das Schulgesetz erhöht die Bildung, ohne die Charakterfestigung der Jugend zu gefährden, da es die bewährte Basis des jetzigen Gesetzes beibehält. Dr. Biedermann und der Vicepräsident Streit haben in der Pfarrstellenbesetzung neulich hellen Blick, freies Verständniß und staatsmännisches Ermessen bewiesen. Sie werden in der Schulfrage ebenso handeln und ihrem freisinnigen Genossen nicht die Berücksichtigung eines Culturbedürfnisses unsres Volkes erschweren. Möge ein günstiger Stern über die Freitagssitzung der 2. Kammer leuchten!

— Vorgestern waren die Mitglieder beider Kammern beim Könige zu einem Diner versammelt. Abweichend von früher war diesmal der König ohne Gemahlin erschienen, die Prinzen waren in Leipzig zur Jagd. Doch wohnten dem Diner, das von 4 bis halb 7 Uhr Abends währte, sämmtliche Minister bei. Nach Schlusse des Diners verweilte der König in längerem Gespräche mit einzelnen Abgeordneten aller Parteien.

— Unsere Königlichen Prinzen haben sich nach Leipzig begeben, um einer im Ehrenberger Revier abzuhaltenden Jagd beizuwohnen.

— Der am Montag Abend in den Sälen der Harmonie abgehaltene Ball zum Besten der Kinderheilanstalt, der durch die Anwesenheit Sr. K. H. des Prinzen Georg nebst Gemahlin, des Stadtcommandanten General v. Hausen, Frau Staatsminister v. Fabrice ꝛc. ausgezeichnet ward, hatte einen reichen Flor blühender Damen und glänzender Toiletten vereint. Er verlief brillant und gab den Anwesenden reichste Gelegenheit, sich den Freuden des Tanzes hinzugeben.

— Wir hören mit Freuden, daß auch im freundlichen Teplitz der Ostsee-Unglücklichen werkthätig gedacht wird. Das dortige Stadtverordneten-Collegium hat 100 Thlr. an das kgl. preuß. Staatsministerium abgesandt und der Bürgermeister hat gleichfalls in Folge einer von ihm veranstalteten Sammlung 112 Gulden zum Abgang bringen können.

— Nach dem neuesten „Kathol. Kirchenblatt z. f. S." ist am Sonntag die (auch in Sachsen berühmt gewordene) Gnadenkapelle zu Philippsdorf eingeweiht worden; die Kapelle faßt mehrere hundert Personen, ist im byzantinischen Style gemalt und mit farbigen Glasfenstern geschmückt; auf dem Altare steht eine von einer Gräfin geschenkte weiße Marmorstatue, „Maria Erscheinung in Philippsdorf". Für den Bau der mit der Gnadenkapelle in Verbindung stehenden Mariahilfkirche sind im vorigen Jahre 25,000 Fl. verausgabt worden.

— In den jüngst vergangenen Tagen sind in Berlin mehrere gefälschte Berlin-Potsdam-Magdeburger Actien-Coupons zu zwei Thaler angehalten worden. Die Fälschung soll durch Photographie hergestellt und ganz vorzüglich gelungen sein. Das Papier der Falsificate ist jedoch von dem der echten Coupons etwas in der Farbe verschieden, auch fehlt der Trockenstempel. Da es nur geübten Praktikern möglich sein wird, diese gut nachgebildeten Falsificate auf den ersten Blick als falsch zu erkennen, so dürfte im Kleinverkehr beim Vorkommen derartiger Coupons etwas Vorsicht anzurathen sein.

— Die Pferdebahndirection stand im Begriff, die Bahn nach Plauen zu eröffnen und allstündlich zu befahren, was sich indeß am Fahrplan zerschlagen hat. Da der Omnibus seither 1½stündlich fuhr und meist sehr schlecht besetzt war, so sollte man meinen, jetzt, mitten im Winter, genügte eine allstündliche Fahrzeit. Wenn aber eine Parallele mit der Blasewitzer Tour versucht und gemeint wird, die Tour Plauen werde sich eben so wie jene entwickeln, so bezeugt das völlige Sachunkenntniß. Nach Blasewitz fuhren die Dietze-Thamm'schen Omnibusse lange bevor es eine Bahn gab ½stündlich und finden noch jetzt trotz der Concurrenz ihre Passagiere. Nach Plauen war dagegen der eine 1½stündliche Wagen leer. Wo ist da ein Vergleich möglich? Und da die Bahn mit ihren 15 Wagen kaum die Fahrten nach Blasewitz bewältigen kann, so ist es doch etwas viel verlangt, nach Plauen — mit leeren Wagen spazieren zu fahren, während dort die Wagen fehlen. Wächst der Verkehr und ganz selbstredend im Sommer, so wird man aus eigenem Antrieb je öfter je lieber fahren, schon um der Rentabilität willen. Aber jetzt dürften allstündliche Fahrten statt der seitherigen 1½stündlichen völlig genügen. Mehr erzwingen wollen, wäre ein Unrecht an dem kaum emporblühenden Unternehmen.

— Gestern Nachmittag stürzte an der Weißeritz beim Abreißen des alten Fremden-Fleischer-Schlachthofes der Maurer Richter aus Niederlößnitz vom Dache auf das Pflaster herab, und fiel unglücklicher Weise auf das Gesicht, welches ganz und gar zerschmettert wurde, auch hatte derselbe die linke Hand gebrochen und wurde mittelst Siechkorbs nach der Diaconissen-Anstalt gebracht. Richter ist Familienvater.

— Wie wir erfahren, ist nicht Herr Bernh. Schladitz der Besitzer des hiesigen neuen Grand Union Hotel, sondern nur Pächter. Der Besitzer des Hauses ist der durch viele Bauten bekannt gewordene Architekt Herr Lippold. Demselben ist es gelungen, gestützt auf praktische Erfahrung, unserer Stadt und der reisenden Welt ein Hotel zu schaffen, welches bis jetzt in Dresden einzig dasteht. Sämmtliche Räumlichkeiten und Einrichtungen sind der Art, daß der höchste Anspruch an Comfort befriedigt werden muß.

— Zwei Gewerbsgehilfen gaben nach ihrem in diesen Tagen erfolgten Eintreffen in Dresden ihre sog. Berliner einem Gewerbsgenossen, den sie auf der Herberge getroffen, auf so lange in Verwahrung, bis sie sich die Stadt angesehen und wieder in die Herberge zurückgekehrt sein würden. Letzteres geschah auch nach nur wenigen Stunden, allein ihr Beauftragter hatte sich inzwischen aus der Herberge gedrückt und ihre Berliner mitgenommen. Dieselben enthielten die gesammte Garderobe der Bestohlenen.

— Am 13. Januar constituirte sich unter Betheiligung von 72 Actionären eine lediglich den Interessen der Fleischerinnung dienende Central-Viehmarkts-Bank mit einem Aktiencapitale von 100,000 Thaler, welches in 1000 Stück à 100 Thlr. lautende Stammaktien eingetheilt ist. Aktionäre können nur Innungsmitglieder sein. Der Zweck ist, diejenigen Zahlungen, welche die Käufer von Schlacht- und anderem Vieh an die Händler zu zahlen haben, durch Gewährung baarer Vorschüsse, Credit in laufender Rechnung, Discontirung von Wechseln, Gewährung baarer Darlehen auf Zeit gegen Bürgschaft oder Verpfändung zu ermitteln. Den Aufsichtsrath bilden die Fleischermeister Posselt, R. Richter, A. Kunath, A. Piersig und W. Stange. Syndicus der Gesellschaft ist Adv. Dr. Stein I.

— In Zwickau haben sämmtliche Barbiergehilfen die Arbeit eingestellt.

— In Großenhain blühen wieder 10 Stück Rosen in einem Garten. Welches Duftmeer müßte durch unser Redactionszimmer wogen, wenn der Geruch der gesammten von uns seit Wintersanfang verkündeten Blumen daselbst sein und bleiben könnte. Für uns wird ein Zeichen des wirklich beginnenden Winters der Tag sein, an welchem wir keine Nachricht mehr über blühende Blumen erhalten!

— An dem Bau der Aue-Jägersgrüner Eisenbahn, der lebhaft fortgesetzt wird, hat sich am 10. d. ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Beim Besetzen eines Sprengloches gerieth die Zündschnur in Brand, die Pulverladung ging in die Höhe, und durch ein Sprengstück wurde einem daselbst beschäftigten Arbeiter der Kopf förmlich vom Leibe gerissen. Der Verunglückte ist, nach dem „Zw. W.", ein Italiener, der seine Familie bei sich hat.

— Ein Selbstmord in Wolkenstein macht, der Unbedeutendheit seines Motivs halber, viel von sich reden; man sollte auch kaum glauben, daß es einen Menschen geben könne, der wegen eines, seinem Collegen im Amte mit dem Lineal im Moment eines Streits ertheilten leichten Schlages hinweggeht und aus Reue darüber sich einen Dolch in die Brust stößt und zugleich in's Wasser stürzt. Der Unglückliche, der sich um so geringen Anlasses das Leben verkürzte, ist der Bahnhofsinspector S. in Wolkenstein. Wie wir soeben aus dem Ch. T. ersehen, hätte der Bahnhofsinspector allerdings den Assistenten mit dem Lineal erschlagen wollen und ihm auch einige Wunden beigebracht.

— Subhastationen. Morgen werden subhastirt in den Gerichtsämtern: Kamenz: Carl Haase's Wiesengrundstück in Nebelschütz, 113 Thlr.; Tharandt: Carl Grellmann's Gasthofsgrundstück in Cossmannsdorf, 5530 Thlr.; Frohburg: Johanne verw. Pechstein's Hausgrundstück, 370 Thlr. taxirt.